



DER im Vorjahre noch ekstatisch schäumende Strom von Festen ist in diesem Jahre von den riesenhaft gewachsenen, dürrn Pleitegeierplantagen merklich aufgesogen worden. Kein Menschenfreund wird ohne ein wenig Wimpernfeuchtigkeit diese schmerzliche Tatsache hinnehmen. Denn die Auswirkung ist durchaus nicht so unwesentlich, wie sie dem sonst gedankenlos Lustbarkeitsteuerzahlenden auf den ersten Blick erscheinen mag. Aber das hängt mit Hemmungen und Verdrängungen zusammen, über die nur ein Psychoanalytiker Aufklärung geben kann. Der kann uns erst sagen, weshalb auch der sonst sparsame Bürger mit soviel Selbstverständlichkeit den hochgestochenen Eintrittspreis erlegt, der von Staats- und Stadtsteuer wegen bei Maskenfesten notwendig ist. Und er wird uns auch sagen, weshalb er noch weit mehr Geld ausgibt, um sich in eine entsprechende Gewandung zu stecken, die ihn dann als völlig anderen Menschen erscheinen läßt.

Es spricht also der Psychoanalytiker: Denke an

Deine Kindertage, freundlicher Mensch. Deine sehnsüchtigen Kinderträume — worin gipfelten sie? Und dann fällt uns freilich alles wieder ein: daß wir ein stolzer Ritter werden wollten, ringsum blechbepanzert. Oder wir wünschten, ein bildschöner Prinz zu sein, außen mit viel Sammet und Seide geschmückt. Aber wenn die Träume gar zu hemmungslos flogen, dann wünschten wir, beim Zirkus sein zu können, richtig mit Pferden umzugehen und dann schließlich Direktor zu werden. Zirkusdirektor mit Zelt und Wagen und all den Wunderdingen, die dazu gehören.

Es fällt uns auch wieder ein, wie hernach der Herr Schullehrer in uns den Keim zur Vernunft pflanzte; wie er in uns die nach seiner unantastbaren Meinung »höheren Ziele« geweckt hat. Da lernten wir dann unser eigentliches Ich verdrängen, das uns im Traume so klar vor Augen gestanden. Wir wurden Maske und waren als solche im weiteren Verlaufe unseres Lebens mehr oder weniger glaubhaft.